

Neu oder gebraucht? Tipps zum Altern

(F.W.) Schon immer hatten mich Modelle mit Patina – seien es Flugzeuge, Eisenbahnen oder andere – viel mehr angezogen als solche, die so aussehen, als wären Sie eben erst direkt von der Fabrik in Taiwan geliefert worden. Alterungs- oder Gebrauchsspuren infolge von Witterungseinflüssen und Handhabung finden sich nämlich in Wirklichkeit an allen Fahrzeugen, selbst an der gepflegtesten Yacht. Ein Rundgang in einem Hafen, aber auch Beobachtungen im täglichen Leben liefern davon unzählige Eindrücke. Es gilt nur, diese im Kopf (besser noch



photographisch oder digital) mitzunehmen und sie auf unsere Modelle zu übertragen. Ein Modell, das diese Spuren berücksichtigt, gewinnt enorm an Lebendigkeit und echtem Aussehen. Für ein gutes Ergebnis des Alterns muss frühzeitig geplant werden. Bereits der Massstab des Modells spielt eine wesentliche Rolle, wie gealtert werden soll. Ein grosser Massstab wie etwa 1:10 verlangt nach einem entsprechend gröberem Untergrund. So sollten z.B. Nähte und Stösse der Rumpfbeplankung nach dem Schleifen und Spachteln noch teilweise sichtbar sein. Auch die Oberfläche des Holzes darf nicht zu fein geschliffen sein. Vielleicht werden da und dort mit einer Drahtbürste gar ein paar Kratzer eingebracht.



Ist der Rumpf fertig bearbeitet und lackiert, beginnt das eigentliche Altern. Als Grundierung verwende ich immer eine Patina, wie sie in der Bauernmalerei verwendet wird (im Malerbedarf oder in den Bastelabteilungen der Supermärkte erhältlich). Mit einem weichen Pinsel trage ich diese Patina grosszügig auf, um sie dann sogleich mit einem Lappen wieder abzuwischen. Dadurch bleibt die Patina in Ecken und Ritzen, an Kanten und rauhen Stellen haften, überall dort, wo auch im Original der Schmutz kleben würde. Damit verhilft die Patina, die schliesslich völlig matt abtrocknet, zwar zu einem älteren Aussehen,



noch ist das Altern aber bei weitem nicht beendet, fehlen doch noch wesentlich Alterungs- und Gebrauchsspuren: z.B. hat das Einholen der Kette an den Ankerklüsen Rost und Schlick hinterlassen, an den Speigatten finden sich Ablaufspuren der Deckspflege, die Wasserlinien (je nach Ladezustand) sind mit algigen Ablagerungen des Meeres und Hafengewässers gezeichnet, Plankennähten blättert oft die Farbe ab, Beschriftungen, Beschläge usw. werden durch Altern plastisch hervorgehoben...

Am Beispiel der Ankerklüsen möchte ich nun beschreiben wie ich hierbei vorgehe: Wichtig ist, immer von aussen nach innen zu arbeiten. Zuerst lasse ich also mit einem mittelgrossen Pinsel vorsichtig etwas Flüssigkeit von der Klüse herablaufen. Ja was denn für eine Flüssigkeit? Jeder hat sicher ein Glas mit Farbverdünner, in dem sich durch das Reinigen der Pinsel mit der Zeit ein schlammiger Bodensatz gebildet hat. Dieser eignet sich bestens als Grundierung für solche Spuren. In die frisch gesetzte Ablaufspur tupfe ich jetzt Rost, Schlick usw. ein. Dazu geeignet sind Farben von Humbrol oder Revell, aber auch Pulverfarben (alles im Malereibedarf zu kaufen). Von jeder Farbe bringe ich einige Tupfer auf einen Karton oder andere Unterlage auf, wo sie sich – wie auf der Palette eines Malers – perfekt mischen lassen. Durch die Menge Verdünner, die mit am Pinsel haftet, lässt sich die Farbintensität leicht steuern.

Noch einige Tipps zu den Pulverfarben. Diese sind bei den Modelleisenbahnern sehr verbreitet, weil ja Ihre Modelle nicht dem Wetter ausgesetzt sind. Aber – auf die noch nicht abgetrocknete Patina aufgebracht – sind selbst Pulverfarben wetterfest. Das Pulver sollte mit einem weichen Pinsel und sehr sparsam aufgetragen werden, denn diese Farben haften erstaunlich gut. Sollte es einmal doch zuviel des



Guten gewesen sein, lässt sich der Uberschuss mit frischer Patina oder Verdünner abwaschen. Pulverfarben eignen sich auch sehr gut zum Altern von Segeln. Ansammlungen von Schmutz an den Schothörnern oder über einem Kamin können auf diese Weise hervorgehoben werden. Und nun nur keine Hemmungen, mutig Hand an sein Modell zu legen! Es lohnt sich!

(K.P.) Doch im Laufe der Jahre ändert sich nicht nur die Farbe, bleiben nicht nur Schmutzränder zurück und blättert nicht nur Farbe ab, der Zahn der Zeit nagt an der Substanz. Es ändert sich die Struktur der Oberflächen, eine rostige Oberfläche bildet förmlich eine Kruste, Hölzer bekommen Risse und Spalten. Massive Masten und Rundhölzer von Arbeitsschiffen gleichen in ihrem Aussehen hölzerne Telefonmasten, wie wir sie aus unserem Alltag kennen. Sie weisen zum Teil sehr tiefe Längsrisse auf, die die Stabilität nicht wesentlich beeinflussen und deshalb auch nicht ersetzt werden.

Diese Risse können mit einem scharfen Messer oder Skalpell ohne große Mühe in die Masten, Stengen, Gaffeln und Bäume eingeschnitten werden. Auch hier gehört nur eine ordentliche Portion Mut dazu, das eben mühevoll herausgearbeitete Rundholz zu „verunstalten“. Bei einem sehr gepflegt gebauten Yachtmodell sollte man vielleicht davon absehen, aber ein Arbeitsschiff gewinnt dadurch ungemein an Charakter.

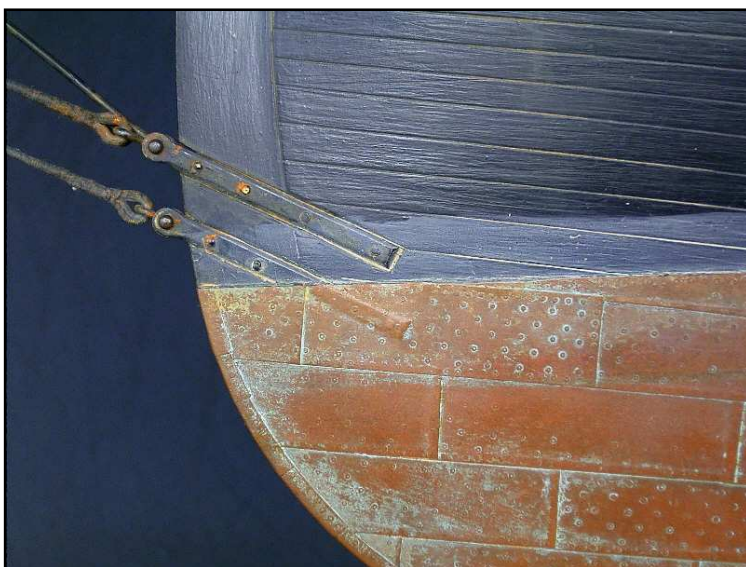
Darüber hinaus sollten wir natürlich auch den Verschleiß der Einrichtungsgegenstände darstellen, der immer durch ihren Gebrauch entsteht. Exponierte Stellen an Niedergängen, Tritte und ähnlichen Stellen werden an den Kanten immer stärker abgenutzt und an diesen Trittkanten hält sich keine Farbe lange. Diese Gebrauchsspuren lassen sich mit Stahlwolle, kleinen Stahlbürsten, Schleifpapier oder Glashaarradierer sehr gut herausarbeiten.



An Winden, Betingpfosten, Klampen und sonstigen Stellen, wo Ketten und Tauwerk befestigt, belegt und bewegt werden, finden wir meist sehr starke Abnützungserscheinungen. Hier wirken oft enorme Kräfte auf das Material, die hier tiefe Spuren hinterlassen. Um diese Kerben und Rillen darzustellen, darf man getrost zur Feile greifen. Natürlich muss man sich zuvor über die Funktion des Bauteils im Klaren sein, um diese Abnutzung realistisch darstellen zu können. Zusätzlich sind dazu entsprechende Aufnahmen der Originale eine wesentliche Hilfe.



Das Unterwasserschiff eines Modells sollte ebenso farblich behandelt werden. Hier kann man sich wirklich austoben, denn das Unterwasserschiff wurde mehr oder weniger regelmäßig gereinigt, so dass man hier die ganze Bandbreite des Verschmutzungsgrads und des Bewuchses darstellen kann.



Bei einem gekupferten Unterwasserschiff gilt folgendes: Die Farbe eines sich in Salzwasser in Fahrt befindlichen Schiffes mit Kupfer- oder Muntzmetalbeplattung ist Pink! Die Farbe entsteht durch die Scheuerkraft des bewegten Wassers, welche den Grünspan nur in den Plattenkanten stehen lässt. Neues Kupfer ist glänzend kupferbraun. Ist es der Luft ausgesetzt, wird es schrittweise braun. Ist das Schiff im Salzwasser, liegt aber eine Weile still, wird es ziemlich schnell komplett grün. Ist es aber nach längerer Liegezeit wieder eine Weile in Fahrt, wird das Kupfer zuerst um die Wasserlinie pink, um die Kimm und im Bodenbereich hält sich der Grünspan am längsten wo er mit der Zeit aber auch verschwindet. Wir haben also mehrere Möglichkeiten der Farbgestaltung, die aber zur Gesamtdarstellung des Modells passen sollte.

Siehe hierzu auch den Artikel auf dieser Website: „Das ‚Kupfern‘ von Unterwasserschiffen“